

03.2009, 00:00 Uhr
Harburger Anzeigen und Nachrichten

Ein Kindergarten im Gewerbegebiet?

Buchholz: Vorstoß von Nicole Bracht-Bendt (FDP) für berufstätige Eltern

Edith Lund

Buchholz. Betrieben und Unternehmen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kleinen Kindern beschäftigen, sollte in Buchholz ein erweitertes Betreuungsangebot, möglicherweise sogar ein Betriebskindergarten, angeboten werden. Eine entsprechende Initiative hat FDP-Ratsfrau Nicole Bracht-Bendt jetzt für ihre Fraktion ergriffen, wobei sie besonders das Gewerbegebiet Vaenser Heide im Blick hat. Die Verwirklichung der betrieblichen Förderung von Kinderbetreuung würde "den im Gewerbegebiet beschäftigten Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern", meint die Kommunalpolitikerin.

"Das Problem belastet uns Mütter schon seit vielen Jahren. Es wird Zeit, dass endlich etwas geschieht", meint eine leitende Mitarbeiterin eines namhaften Buchholzer Unternehmens. Wie sie halten es viele berufstätige Frauen für unerlässlich, dass das Kinderbetreuungsangebot in der Stadt Buchholz und ihren umliegenden Ortschaften ausgebaut wird. Es sei in jüngster Vergangenheit zwar erweitert worden, jedoch "noch viel zu unflexibel". Davon sei vor allem der Einzelhandel mit seinen erweiterten Ladenöffnungszeiten betroffen: "Besonders für Frauen mit kleinen Kindern total schwierig zu handhaben."

Die Mitarbeiterin, die ungenannt bleiben möchte, begrüßt die politische Initiative von Nicole Bracht-Bendt. "Denn wenn Frauen arbeiten wollen oder müssen, müssen sie flexibel sein. Das wird einfach von ihnen erwartet. In dem Zusammenhang wird vorausgesetzt, dass die Kinderbetreuung geregelt ist."

Andreas Buß, Geschäftsführer des Teeunternehmens OTG, weiß um die Bedeutung eines ausreichenden Kinderbetreuungsangebotes. Er sei froh, dass Buchholz inzwischen über ein stattliches Angebot an Kindergartenplätzen verfüge, und dass mittlerweile auch diverse Krippenplätze vorgehalten würden, sagte Buß den HAN: "Wir haben auch schon mal über einen Betriebskindergarten nachgedacht. Aber davon waren unsere Mütter zu unserer eigenen Überraschung wenig angetan." Der Grund habe ihm dann aber eingeleuchtet: Alle Mütter wünschten sich ein Angebot an ihrem Wohnort "dort, wo die Mädchen und Jungen später auch in die Schule kommen werden". Denn im Hort oder im Kindergarten würden schon Kontakte geknüpft, die später in die Schule mitgenommen würden.

Ähnlich sieht es auch Yvonne Dubberke, Assistentin der Geschäftsleitung bei Killtec: "Wir sind eigentlich ganz gut aufgestellt. Unsere Mütter haben das ganz gut hinbekommen. Probleme gibt es aber immer wieder während der Ferienzeit, wenn die meisten Betreuungseinrichtungen schließen. Da müsste sich dringend etwas ändern."

FDP-Ratsfrau Nicole Bracht-Bendt weiß: "Inzwischen unterstützen auch immer mehr Unternehmen ihre Beschäftigten bei der Kinderbetreuung. Es spricht sich herum, dass dies nur Vorteile hat."